

Abwasserverbände

AV Köthen rückt von Fusion mit Ziethetal ab

Von Matthias Bartl

07.04.16, 13:57 Uhr



Das Klärwerk in Crüchern vom Abwasserzweckverband "Ziethetal". Die Fusion mit dem AV Köthen steht auf der Kippe.

Foto: Heiko Rebsch

Köthen/Crüchern -

Wohl selten hat Thomas Winkler mit einem Satz für so viel Erstaunen und Aufmerksamkeit gesorgt. „Die Fusion ist schwer möglich, wenn nicht unmöglich“, sagte Winkler am Dienstagabend in der Sitzung des Abwasserzweckverbandes (AZV) Ziethetal in Crüchern (Salzlandkreis) und beendigte damit de facto die seit Monaten laufenden Bemühungen, den solide aufgestellten Abwasserverband (AV) Köthen und den mit immensen finanziellen Problemen behafteten AZV Ziethetal zu einer Einheit zusammenzubringen.

Winkler hatte allerdings gute Gründe, zumindest verbal schon einmal den Stecker zu ziehen. Der Geschäftsführer des AV Köthen, der seit Mitte Januar den ehrenamtlichen Geschäftsführer des Ziethetal-Verbandes bei der Betriebsführung unterstützt, reagierte damit auf die jüngsten Entwicklungen innerhalb des AZV Ziethetal. Der wird nämlich derzeit durch den Landesrechnungshof geprüft und das ist, so Winkler, eine sehr umfassende Prüfung, bei der die Prüfer aus Dessau buchstäblich das Unterste nach oben kehren.

Drei Kofferräume voll Akten

„Die gucken sich beispielsweise das Satzungsrecht bis in die Zeit vor der Verbandsgründung an.“ Dazu rückwirkend alle Kalkulationen, die komplette Buchhaltung und Bilanzierung seit Bestehen des Verbandes. Drei Kofferräume voll Unterlagen haben schon den Weg von Crüchern nach Dessau angetreten. Man werde wohl, denkt Winkler, ein Exempel an dem Verband statuieren. In dem Sinne, dass der Verband als Lehrbeispiel dafür genutzt werden kann, wie die Verbandstätigkeit hätte sein müssen - und wie sie wirklich war.

Bis zum 30. April will der Landesrechnungshof einen vorläufigen Bericht vorlegen, zu dem anschließend der Verband dann seinerseits eine Stellungnahme erarbeiten wird. Mit dem vorläufigen Bericht werden die Verbandsmitglieder auch erfahren, was finanziell auf sie zukommt. Bis jetzt kann man die Folgen dieser Tabula Rasa zwar noch nicht konkret

aufzählen, aber abschätzen kann man sie schon. Man habe zwar in den zurückliegenden anderthalb Jahren, seitdem die finanziellen Kalamitäten des Verbandes Ziethetal öffentlich wurden, so präzise wie möglich ausgerechnet, was an finanziellen Belastungen auf die Verbandsmitgliedsgemeinden zukommt, „aber nach dem jetzigen Stand machen Sie da mal noch eine Stelle dran“, empfahl Winkler den sichtlich konsternierten Mitgliedern der Verbandsversammlung.

Und eben weil alles, was beim Aufbau und beim Betrieb des Verbandes „nicht richtig gelaufen ist“, den Gemeinden auch in durchaus noch weiter entfernter Zukunft finanziell auf die Füße fallen kann und wird, kann Winkler als Chef des Köthener Verbandes einer Fusion zwischen Köthen und Ziethetal nicht mehr das Wort reden. Eine Fusion nach dem bisher verfolgten Muster, so machte er deutlich, würde bedeuten, dass auf die Stadt Köthen unanschätzbare finanzielle Risiken zukämen. Wenn nämlich - aus welchen Gründen auch immer - finanzielle Nachforderungen auftauchen, nachdem beide Verbände schon fusioniert sind, dann werden die von den Gemeinden zu entrichtenden Summen nach deren Anteil am Verbandsgebiet berechnet. Derzeit ist der Köthener Anteil am Ziethetal-Gebiet durch die Ortsteile Wülknitz, Löbnitz und Dohndorf noch überschaubar. Bei einer Fusion der Verbände allerdings würde der Köthener Bereich sich deutlich vergrößern - und damit die Summe, die die Stadt aufbringen müsste. „Wir laufen eventuell ins offene Messer“, warnt Winkler. Ähnlich ist es mit dem Südlichen Anhalt, das derzeit nur über den Ortsteil Wörbzig am Ziethetal-Verband beteiligt ist, in einen fusionierten Verband aber viel mehr Fläche und damit viel mehr Anteil an den finanziellen Sorgen hätte.

Die Fusion ist Geschichte, wir brauchen einen Plan B“, hieß es denn auch am Dienstag in der Verbandsversammlung der Ziethetaler Gemeinden. Und Plan B heißt: Liquidation. Dabei würden der Altlasten-Rucksack bei den jetzigen Ziethetal-Gemeinden in der jetzigen anteiligen Größenordnung bleiben, der AV Köthen würde die notwendigen Anlagen des Altverbandes Ziethetal kaufen und die Abwasserentsorgung für das Territorium mit den vorhandenen Mitteln, aber finanziell altlastenbefreit übernehmen.

Der Rucksack bleibt im Ziethetal

„Wir würden zum 1. Januar 2017 ein neues Abrechnungsgebiet übernehmen“, beschreibt Winkler die Arbeit des AV Köthen. „Der Rucksack bleibt im Ziethetal - und zwar so lange, bis alle Verpflichtungen, die der Alt-Verband noch hat über die Alt-Gemeinden abgewickelt sind.“ In der Liquidation zahlt man genau nur das, „was der Verband zum Sterben braucht“.

Und dies zahlen ausschließlich die Gemeinden, der Bürger darf damit nicht belastet werden. Durch die Fehler der früheren Ziethetal-Geschäftsführung haben Grundstückseigentümer und Mieter jahrelang weniger Entsorgungsgebühren entrichtet, als ökonomisch notwendig gewesen wäre. Kubikmeter- und Grundgebühr wurden erst im April 2015 an die Notwendigkeiten angepasst. „Dass es die Bürger in der Vergangenheit gut hatten, heißt aber laut Landesrechnungshof nicht, dass sie es in der Zukunft nun schlecht haben müssen“, so Winkler.

Gekniffen seien ausschließlich die Gemeinden, die sich jetzt schon Gedanken darüber machen können und müssen, wo sie das Geld hernehmen, um den Abwasserzweckverband, dessen Kreditbelastung höher ist als das Anlagevermögen, finanziell sauber in die ewigen Jagdgründe zu schicken. Wo er, genau betrachtet, hingehört hätte. „Jede GmbH“, unterstreicht Thomas Winkler, „wäre längst beim Insolvenzrichter.“